

Versammlungen und Sitzungsberichte.

Wiener Mineralogische Gesellschaft. Monatsversammlung am 13. Januar 1908.

F. CORNU: Über eine Studienreise auf die Färöer im Sommer 1907. Der einförmige Bau, ähnlich den gleichzeitigen Deckenergüssen in Schottland, Island und Grönland, wird erörtert. Es finden sich doleritische, anamesitische und porphyrische Trappbasalte nebst zugehörigen Tuffen und Ganggesteinen. Die Zeolithformation in den Trappbasalten ist in vollständiger Übereinstimmung mit der der genannten Länder und sehr ähnlich der von geologisch äquivalenten Diabasen. Charakteristisch ist das häufige Auftreten reiner Kalkzeolithe (Gyrolith, Torbermorit, Okenit und Apophyllit) und das reichliche Vorkommen von Al_2O_3 und CaO enthaltenden Gliedern (Heulandit, Desmin, Chabasit, Levyn, Thomsonit und Mesolith), sowie die Seltenheit reiner Alkalizeolithe (Analcim, Natrolith), die im Böhmischem Mittelgebirge die Hauptrolle spielen. Bezeichnend ist ferner das Auftreten freier Kieselsäure (Chalcedon, seltener Quarz und Opal) und merkwürdig das Auftreten von gediegenem Kupfer, das in den gabbroiden Magmen eine Rolle zu spielen scheint. Der Häufigkeit nach besteht etwa folgende Reihe: Chabasit, Faroelith (Thomsonit), Heulandit, Desmin, allgemein verbreitet; zu den häufigsten Zeolithen gehört auch der bisher für selten gehaltene Levyn; sehr häufig sind Mesolith, Okenit und Apophyllit; weniger häufig: Gyrolith (15 Fundorte); selten oder sehr selten: Natrolith, Analcim, Phillipsit, Skolezit und Laumontit. Das Auftreten als Auskleidung von Mandelräumen ist zuweilen massenhaft. Fundorte sind es hauptsächlich drei: Dalsnypen auf Sandö, Insel Hestö und Zeolithhule auf Naalsö, doch gibt es daneben noch manche andere. Eine ausführliche Publikation über die Inselgruppe steht bevor.

STEPHAN KREUTZ: Pargasit von Greenville (Kanada) und von Pargas in Finnland. Die optische Untersuchung dieser durch einen geringen Eisengehalt ($0,28\text{Fe}_2\text{O}_3$ und $0,75\text{FeO}$) und viel F (2,80 F, beides nach HARRINGTON) ausgezeichnete Hornblende wird durchgeführt und die Ergebnisse mit den entsprechenden Daten an anderer Hornblende, namentlich am Tremolit, verglichen. Ein eingehendes Referat wird an anderer Stelle gegeben werden.

Ausgestellt waren Mineralien von den Färöern.

Wiener Mineralogische Gesellschaft. Monatsversammlung am 3. Februar 1908.

Vorträge: C. DOELTER: Über die Leitfähigkeit der Silikatschmelzen. Es werden zuerst die Methoden der Bestimmung der Leitfähigkeit besprochen. Diese ist am schwierigsten bei festen Körpern. Geht man von einem gut kristallisierten Körper zur Schmelze über, so erhält man beim Schmelzpunkt einen Knick, der bei glasartig-amorphen Substanzen nicht eintritt. Hier verläuft die Kurve anfänglich ident mit der Kurve in der Flüssigkeit (Schmelze) und steigt langsam bei niederen Temperaturen an. Hieraus folgt, daß die innere Reibung nicht mit der Ionenreibung identisch ist. Sehr ausgezeichnet ist dieser Unterschied bei Augit und Hornblende, die man durch langsames oder schnelles Abkühlen kristallinisch oder zum größten Teil amorph erstarren lassen kann. Im ersten Fall erhält man einen Knick, im andern Fall wird dieser unscharf. Der Widerstand wächst mit der Kristallbildung enorm; im Kristalle ist offenbar keine Ionenwanderung möglich, wohl aber im Glas. In der Schmelze ist der Temperaturkoeffizient nicht sehr groß, im festen Zustand enorm. Es ist daher möglich, daß Schmelzen fast vollständig dissoziiert sind, aber die Viskosität hindert die Ionenwanderung. Auch im festen Zustand kann vollständige Dissoziation gedacht werden, aber die Ionen sind durch die Raumgitter festgelegt, daher keine Wanderung und keine Leitfähigkeit, die erst bei höheren Temperaturen in geringem Maße eintritt.

R. GÖRGEY: Über Mesolith. Wasserhelle Kristallnadeln, bis 2 cm lang und 0,8 mm dick, von den Färöern, erweisen sich als monokline Zwillinge nach (100). Von Flächen ist nur ein Prisma und eine Pyramide ausgebildet. Spaltbarkeit vollkommen nach dem Prisma, weniger nach der Basis. Nach optischen Merkmalen triklin, Achsenebene nahe senkrecht zur Längsrichtung der Nadeln. In Plättchen senkrecht zur optischen Normale, also nahe senkrecht zur c-Achse, bemerkt man eine Einteilung in 4 Sektoren, die Anlöschungsrichtungen machen mit den Halbierenden der Prismenkantenwinkel etwa $13\frac{1}{2}^{\circ}$. Das monokline System ist nach dem ganzen optischen Verhalten ausgeschlossen. Auf den Prismenflächen tritt eine Achse schief aus; die Achsen sind außerordentlich stark dispergiert. $\beta = 1,50$ ca. Doppelbrechung sehr gering, ca. 0,0005. $V_r = 82^{\circ}$ ca., $V_{bl} = 98^{\circ}$ ca. um die Mittellinie γ . Beim Erwärmen ändert sich der Achsenwinkel sehr stark. $G. = 2,272$. $H. = 5$ ca. Chemisch steht der Mesolith zwischen Natrolith und Skolezit, und zwar ist er, wegen den stets gleichen Ergebnissen der Analysen und weil die Substanz in allen ihren Eigenschaften so gut charakterisiert ist, wahrschein-

lich ein Doppelsalz: 1 Mol. Natrolith + 2 Mol. Skolezit, und nicht eine isomorphe Mischung.

Ausgestellt waren Pyrit und Markasit.

Wiener Mineralogische Gesellschaft. Monatsversammlung am 9. März 1908.

Vorträge: H. GRABER spricht über die geologischen Verhältnisse von Böhmischem-Leipa, die er im Jahresbericht der Staatsrealschule dort für 1906—1907 eingehend geschildert hat.

R. KÖCHLIN: Über Hausmannit- und Braunitkristalle von Brasilien. Die Heimat ist Minaes Geraes in Brasilien, wahrscheinlich der Bezirk von Miguel Burnier. Sie stammen aus einem in Witkowitz (Mähren) verhütteten Erz; die beiden genannten Mineralien werden von Pyrolusit begleitet, der aber nichts Besonderes bietet. Auch Atopit kommt damit vor.

Hausmannit. Die Kristalle sitzen auf derbem Manganerz, sind dann bis 3 cm groß, aber mit rauher Oberfläche versehen und nur von P (111) begrenzt. Reicher begrenzte, von glatten Flächen umgebene Kristalle, bis $\frac{1}{2}$ cm groß, sind nur solche, die direkt an Kalk grenzen. Die Messungen genügen zur Symbolbestimmung. Beobachtet wurden folgende Formen:

c = (001)	p = (111)	i* = (119)	h* = (123)
a* = (100)	ς = (112)	r = (133)	x* = (579)
e = (101)	s = (113)	k* = (131)	m = (110).

Alle Kristalle waren Zwillinge nach (101), auch die scheinbar einfachen gaben dies durch Streifen zu erkennen. Die bekannten Fünflinge fehlten, deutlich ausgebildete Zwillinge waren aus zwei gleichgroßen Individuen verwachsen. Die Ausbildung ist etwas verschieden, was im einzelnen an Beispielen nach naturgetreuen Abbildungen erläutert wird.

Braunit. Bis 2 cm große, oktaederähnliche Kristalle sitzen auf einer harten, psilomelanähnlichen Unterlage. Nur wo die Kristalle an körnigen Quarz grenzen, sind sie gut ausgebildet. An derartigen, bis 0,5 cm große Individuen wurden folgende 13 einfache Formen beobachtet.

c = (001)	r* = (013)	y = (133)	f* = (121)
a = (110)	e = (011)	v* = (122)	x = (131)
m = (010)	d* = (111)	w* = (344)	z* = (353)
g* = (153).			

Weitere neue Formen lieferte ein anderer Kristall, die aber zusammen mit den Untersuchungen an fernem Material später mitgeteilt werden sollen. Begleitende Mineralien sind: Quarz,

Apatit, Hydrargillit?, Atopit in Drusen schöner gelber, 2—3 mm großer Oktaeder auf mulmigem Erz und Pseudomorphosen eines Manganminerals nach Kalkspat oder Dolomit von der Form (01 $\bar{1}$ 2) oder (10 $\bar{1}$ 1) mit (1120).

Ausgestellt waren Arsen- und Schwefelarsenkiese (Domeykit, Mohawkit, Withneyit, Rotnickelkies, Speißkobalt, Chloanthit, Kobaltglanz, Nickelglanz, Tesseralkies, Arseneisen, Arsenkies und Kobaltarsenkiese.

Berichtigungen und Zusätze.

Zur Mitteilung in dies. Centralbl. 1909 p. 26 und 27 betr. die Brechungsverhältnisse des Moldawit ist hinzuzufügen: cf. auch A. JOHNSEN, N. Jahrb. f. Min. etc. 1907. II. -216-.

A. Schwantke.

Personalia.

Der Privatdozent für Geologie, Prof. Dr. G. Gürich, wurde vom Hamburger Senat zum Direktor des dortigen geologischen Instituts gewählt.

Der Landesausschuß für Steiermark hat Herrn Alois Sigmund, k. k. Gymnasialprofessor in Wien, zum Kustos der mineralogischen Abteilung am Landesmuseum Joanneum in Graz ernannt.

Ernannt: L. Dollo zum Professor der Paläontologie an der Universität zu Brüssel. L. DOLLO behält sein Amt als Konservator am Musée Royal d'Histoire Naturelle bei.

Gestorben am 5. November 1909: Sergius Nikitin, Chefgeologe im Geologischen Comité Rußlands.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [1909](#)

Autor(en)/Author(s): Schwantke Arthur

Artikel/Article: [Versammlungen und Sitzungsberichte. 778-781](#)